

GERTRUDE QUAST-BENESCH: *Anton Bruckner in München. Hrsg. vom Anton Bruckner Institut Linz. Tutzing: Hans Schneider 2006. 384 S., Abb.*

Zahlreiche Tagungsberichte wie auch die Publikationsreihen der *Bruckner-Jahrbücher* und der *Dokumente & Studien* dokumentieren die intensive wissenschaftliche Arbeit des Anton Bruckner Instituts Linz (ABIL). Neben weiteren in Vorbereitung befindlichen Untersuchungen zu Bruckners Tätigkeit als Dom- und Stadtpfarrorganist in Linz und seinen Beziehungen zu Bayreuth liegt nun mit der neuesten Veröffentlichung des ABIL eine umfassende Abhandlung zu Anton Bruckners Verbindungen nach München von Gertrude Quast-Benesch vor.

Dabei gelingt es der Autorin, anhand von akribisch zusammengestelltem Quellenmaterial (Briefwechsel, Zeitungsberichte, Zeugnisaussagen, Fotos, Bilder, Konzertprogramme, Tagebücher etc.) das für Bruckners Werdegang bedeutende Beziehungsgeflecht mit der Stadt München und ihrer Kulturszene im 19. Jahrhundert bis in kleinste Details offenzulegen. Obwohl Bruckner bei seinen Reisen von seiner Heimat Österreich aus stets nur relativ wenige Tage in München verbrachte, waren die erlebten musikalischen Eindrücke sowie die menschlichen Kontakte tiefgreifend für sein Weiterkommen in künstlerischer und beruflicher Hinsicht.

1861 kam Bruckner als Chormeister der Linzer Liedertafel „Frohsinn“ erstmals nach Deutschland zum Sängerfest in Nürnberg. Als der Linzer Domorganist 1863 seine umfangreiche musikalische Ausbildung abschließen konnte, zog es ihn mit einigen seiner Werke im Reisegepäck zum zweiten Münchner Musikfest. Generalmusikdirektor Franz Lachner zog zumindest in Erwägung, die vorgezeigten Bruckner-Werke aufzuführen, was letztlich allerdings noch nicht realisiert wurde. Dieser ersten Kontaktnahme sollte bald eine zweite, bedeutendere folgen. 1865 fuhr Bruckner zur Münchner Uraufführung von *Tristan und Isolde* und lernte bei der Gelegenheit sein großes kompositorisches Vorbild Wagner persönlich kennen. Bruckners Begeisterung für dessen epochale Gesamtkunstwerke führte ihn auch nach Bayreuth. Dort lernte er anlässlich der Uraufführung von Wagners letztem Bühnen-

werk *Parsifal* 1882 den ersten Münchner Hofkapellmeister Hermann Levi kennen. Dieser zunächst für Brahms, dann zunehmend für Wagner sich einsetzende Dirigent spielte eine ganz entscheidende Rolle auf dem dornenvollen Weg Bruckners zu spätem Erfolg und Durchbruch seines herausragenden symphonischen Werkes, das in seiner Progressivität nur durch eine kongeniale Interpretation Publikum und Fachpresse überzeugen konnte. Levi, inzwischen einer der ganz Großen am Dirigentenpult, zog mit dem Münchner Hoforchester in der einmaligen Akustik des Königlichen Odeon-Saales alle Register, als er Bruckners *Siebente Symphonie* am 10. März 1885 aufführte. Mit dieser spektakulären Münchner Erstaufführung, die in gleicher Weise bei Publikum und Kritik auf beeindruckende Resonanz stieß, begann die eigentliche Erfolgsgeschichte von Bruckners Werk. Von da an blieb Levi mit Bruckner verbunden und förderte ihn und sein Werk, wo er konnte. So wurde Bruckner von Levi in die Münchner Künstlerszene der Vereinigung „Allotria“ eingeführt. Maler wie Fritz von Uhde und Hermann Kaulbach portraitierten Bruckner. Im Atelier Hanfstaengl wurden Portraitfotos geschossen. Kontakte über Levi zur bayerischen Prinzessin Amélie und der österreichischen Kaisertochter Marie Valerie führten letztendlich zur Audienz beim Kaiser und der Verleihung des Franz-Josef-Ordens. Levi war so begeistert von Bruckners *Siebenter*, dass er extra für Bruckner das Opernprogramm auf Wagners *Walküre* ändern und anschließend die Bläser aus dem Adagio der *Siebenten* den Wagnersatz spielen liess. Somit entwickelte sich in München bereits sehr früh eine intensive Bruckner-Pflege, die bis heute mit den Münchner Philharmonikern Geltung hat.

Diesem Buch sind eine Fülle von neuen Informationen und Zusammenhängen in der biographischen Darstellung von Bruckners Leben zu verdanken. Zahlreiche Exkurse zum Münchner Kulturleben, zu seinen Vereinigungen wie der Künstlergesellschaft „Allotria“ oder dem Richard Wagner-Verein und zu bedeutenden Personen wie Hermann Levi, dem Kunstmäzen Conrad Fiedler oder dem Widmungsträger der *Siebenten Symphonie*, König Ludwig II., ergänzen dieses sehr lesenswerte Bruckner-Buch.

(September 2006)

Rainer Boss